

Mannschaft mit solchen Vorkenntnissen ausgerüstet [sei], die einen befriedigenden Erfolg einer Militärschule erwarten liess[en]“.¹⁵³

Aus verschiedensten Gründen konnte also die Offiziersstelle noch nicht mit einem Liechtensteiner besetzt werden. Da Schaffer überraschend gestorben war, dauerte es bis Ende August 1840, bis ein Nachfolger in der Person von Friedrich Blaudek gefunden wurde. Feldwebel Blaudek trat am 1. Juli 1840 aus dem österreichischen Militär aus, um eine „Unterlieutnantstelle beim Fürsten von Liechtenstein anzunehmen.“¹⁵⁴

Friedrich Blaudek war am 2. März 1815 in Mähren geboren, katholisch, und hatte sieben Jahre im österreichischen Militär gedient.¹⁵⁵ Er traf am 17. September 1840 in Vaduz ein.¹⁵⁶

Blaudek verfasste ca. einen Monat nach seiner Ankunft einen ausführlichen Bericht über den Zustand des Kontingents mit verschiedenen Verbesserungsvorschlägen „zum Besten des Dienstes“.¹⁵⁷ Der Bericht zeigte, dass sich Blaudek in der kurzen Zeit in seine Aufgabe mit Energie eingearbeitet hatte und in der Lage war, eine differenzierte Beurteilung geben zu können. Beim Bataillonskommandanten Niedermayr hatte Blaudek, wie die Beurteilung aus dem Jahre 1841 zeigte, ein sehr positives Bild hinterlassen.¹⁵⁸ Blaudek wurde als ein junger Offizier beschrieben, der „ausser seiner vielseitigen Bildung, militärischen Anstand, viel Eifer, wahre Hingebung zum Dienste und eine Liebe zur Aufrechterhaltung der Disziplin“ besitze.¹⁵⁹ Niedermayr schrieb den guten Zustand des Scharfschützenzuges der Einsicht und den Bemühungen Blaudeks zu und empfahl den „Herrn Lieutnant Blaudeck dem gnädigsten Wohlwollen“ des Fürsten.¹⁶⁰

Ähnlich urteilte Graf Isenburg in seinem Musterungsbericht über das Bataillon.¹⁶¹ Blaudek wurde darin als ein „junger Mann mit-wissenschaftlicher Vorbildung“ dargestellt, dem zwar Kriegserfahrung abgehe, aber doch schon „seit seiner kurzen Anwesenheit im Contingent die militärische Wesenheit desselben zu heben gewusst“ habe.¹⁶²

Bei Blaudek stellte sich aber, wie bei seinem Vorgänger, bald nach Dienstantritt ein Problem ein,

das ihn die ganze Dienstzeit nicht mehr loslassen sollte: Geldsorgen. Schon im Dezember 1840, also zwei Monate nach Dienstantritt, bat Blaudek um „Gewährung eines Gratiale von 200 Gulden“.¹⁶³ Er hatte zwar bereits eine Equipierungspauschale von 250fl. zur Neuausstattung und einen Gagenvorschuss von 120 Gulden erhalten.¹⁶⁴ Dies deckte jedoch seine Auslagen nicht, da allein die Paradeuniform 250 Gulden gekostet hatte und für die „Kampagne-Uniform nebst übrigen Kleidungsstücken nochmals 250 Gulden Ausgaben entstanden waren.“¹⁶⁵ Blaudek bezeichnete sich als gänzlich mittellos und „trotz äusserst einfacher und zurückgezogener Lebensweise [sei es] infolge der ungemeinen Teuerung“ nicht möglich gewesen, Ersparnisse zu machen.¹⁶⁶ Er versprach gleichzeitig, im nächsten Monat mit der Abzahlung des Vorschusses in Monatsraten von sechs Gulden zu beginnen.¹⁶⁷

Die Gagen- und Geldfrage war ständiger Begleiter Blaudeks. Er wurde zwar am 1. September 1841 in „Anerkennung seiner erspriesslichen Dienstleistung“ zum fürstlichen Oberleutnant befördert, allerdings unter Beibehaltung der bisherigen Bezüge.¹⁶⁸ Weitere Bitten des Kommandanten um Gagenvorschuss gegen das Versprechen ratenweiser Rückzahlung veranlassten den Landvogt zur Bemerkung, er frage sich, warum Blaudek bei seiner Zurückgezogenheit mit dem Geld nicht auskomme. Menzinger befürchtete, dass der Oberleutnant sich das Geld „anderwärts“ besorge und dadurch in eine unerfreuliche Abhängigkeit geraten könnte, wenn ihm nicht geholfen werde.¹⁶⁹ Die Mahnungen Menzingers erinnern doch eindrücklich an Leutnant Schaffers Geldschwierigkeiten.

Blaudek bekam zweimal eine Gehaltsaufbesserung, so dass er ab 1. Juli 1846 eine Jahresgage von 600 Gulden zuzüglich der Kommandantenzulage von 60 Gulden zu beziehen hatte. Mit dieser Summe musste er jedoch die monatlichen Rückzahlungsraten leisten. Blaudek hatte nämlich bereits im Februar 1846 um eine Tilgung seiner „Adjustierungsschuld“ bei der „Sigmaringer Offiziers-Equipirungs-Commission“, also seiner Ausgaben für die Uniformierung, in der Höhe von 221 fl. 32 Kr. gebeten.¹⁷⁰ Das